

Andacht „to go“ – 12. April 2020

Ostersonntag

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Frau ist Maria von Magdala – Maria Magdalena genannt. Magdala ist eine kleine Stadt am See Genesareth. Nicht weit von Kapernaum. In Kapernaum hat Jesus gelebt. Dort hat Maria Jesus getroffen. Sie ist mit Jesus durch das Land gezogen. Und sie hat Jesus zugehört: Jesus redete von Gott – anders als so viele andere: Gott will, dass alle Menschen leben. Dass sie bunt und fröhlich und zufrieden leben können. Gott ist wie Vater und Mutter, die sich liebevoll um ihre Kinder sorgen. Maria Magdalena hat das alles gehört und sie hat erlebt, wie Jesus den Menschen nahe war, wie er geholfen hat, die Augen geöffnet hat. Als Jesus nach Jerusalem geht, geht sie gemeinsam mit ihm und seinen Freunden.

Und dann erlebt sie dort das Drama: Jesus wird verhaftet und verurteilt: Er ist ein Aufrührer, er muss sterben – sagen die Römer. Und niemand ist da, der das verhindern kann. Und so wird Jesus gekreuzigt – er stirbt einen bitteren Tod am Kreuz. Sein Leben ist beendet und scheinbar auch seine Botschaft vom Leben. Maria läuft nicht weg, wie so viele andere, sie hält den Anblick des Sterbenden und das Leiden mit aus. Und am Tag nach dem Sabbat macht sie sich früh am Morgen auf – selbst jetzt noch möchte sie dem Toten nahe sein: Aber sie findet nur das leere Grab. Verzweifelt sucht sie die anderen Jünger – die kommen auch – doch auch sie sehen nur das leere Grab. Und sie gehen verwirrt wieder fort – Maria aber bleibt zurück. Gebeugt, bedrückt, niedergeschlagen. Selbst den toten Jesus hat man ihr geraubt – nicht einmal den Märtyrer hat man ihr gelassen. Sie hat nichts mehr in den Händen – nichts ist ihr geblieben als Verzweiflung und Trauer.

Diese Erfahrung – ich möchte sie mal Karfreitagserfahrung nennen – gab es und gibt es in der Weltgeschichte immer wieder. Menschen, deren Hoffnungen enttäuscht werden. Menschen die etwas Liebes verlieren. Träume, die wie Seifenblasen zerplatzen. Lebensentwürfe, die schön erdacht sind – dann aber doch nicht Wirklichkeit werden, sondern brutal beendet werden. Krankheit, Tod, Versagen, Trennung, Schuld, Leiden unter Gewalt. Aber auch: innere Zerrissenheit, Angst, verschüttete Talente – alles das sind solche Karfreitagserfahrungen. Keine Lösung oder Erlösung ...

Von Maria Magdalena wird in der Bibel aber auch von der Ostererfahrung berichtet. Sie steht dort in dem Garten – alle ihre Hoffnungen sind zunichte gemacht. Nicht einmal den toten Jesus kann sie mehr erreichen. Und dann hört sie eine Stimme: „Frau, was weinst du, wen suchst du?“ Maria – in der Annahme, es sei der Gärtner, der da spricht, – antwortet: „Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, so will ich ihn holen?“ Dann hört sie ihren Namen: „Maria!“ Und dann begreift sie, wendet sich um und sagt: „Rabbuni!“ Das heißt: Meister.

Es ist eine der empfindsamsten Textstellen der Bibel. Nur ein paar Worte: Sage mir; wo er ist, - Maria - Rabbuni

Und dann weiß Maria, dass das Leben triumphiert hat. Dass es Hoffnung gibt, dass ihr Leben eine neue Bewegung bekommen hat. Und dann - nach dieser Begegnung - richtet sie sich auf. Aufgerichtet kann Maria neu sehen, weiter sehen. Sie erblickt den Garten um sich herum. Die Blumen blühen, die Bäume haben frisches Grün. Sie hört die Bienen summen und spürt das frische Gras unter ihren Füßen. Nach dieser Ostererfahrung, nach der Begegnung mit dem Auferstandenen, kann Maria neu losgehen. Mit ganz anderer Kraft. Mit Mut. Mit

Hoffnung. Sie kann erste zaghafte Schritte wagen. Das Leben für sich neu finden. Sie dreht sich um und geht fort.

Ostern - das ist nicht bloß dieses einmalige Geschehen damals in Jerusalem. Ostern ist nicht einfach - Ostern will werden. Ostern, das ist nicht bloß ein Fest - einmal im Jahr - und dann auch noch im Frühling. Ostern das ist eher so etwas wie ein Prozess - etwas, das entstehen will in unserem Leben, in unserer Haltung. Ostern entsteht in unserem Kopf. Gott will, dass das Leben siegt, dass Recht und Gerechtigkeit siegen, Gott zeigt, dass die Liebe stärker ist als die Lebensverachtung. Das ist mit der Auferstehung Jesu gemeint. Viel leicht entdecken wir; wenn wir genau hinsehen, wo es solche Auferstehung in unserem Leben gibt. Manchmal geschieht das ganz leise, ganz im Verborgenen. Wie Osterglocken, die den ganzen Winter über in der Erde schlummern und dann aus der Erde hervorbrechen. Gute Worte, liebevolle Begegnungen. Ein Mensch, der mir Mut macht, ja oder nein zu sagen. Innerlich verwandelt werden - das ist Ostern. Das ist, wie bei Maria Magdalena, aufrecht gehen, nach vorne sehen, Hoffnung haben. Ostern das ist: Freude am Leben. Es bleibt der Wunsch, dass es Ostern wird - nicht immer, aber immer öfter ... Es bleibt der Wunsch, dass Menschen neue Kraft, Hoffnung und Zuversicht bekommen, dass sie Gottes Güte spüren.

Es bleibt der Wunsch auf einen Aufstand für das Leben - eben Auferstehung.

Von Albert Wieblitz

(aus: Andachten im Kirchenvorstand, Hannover 2018)

Bleiben Sie behütet!

Andacht „to go“ (zum Mitnehmen)

für Ostersonntag 12. April 2020

Aktuelle Informationen oder Andachten (auch diese zum Hören) finden Sie auf der Gemeinewebsite sankt-paulus-sarstedt.de.

Außerdem stehe ich per Telefon: 05066-7510
oder per E-Mail:

Peter.Borcholt@sankt-paulus-sarstedt.de
für Seelsorge zur Verfügung.

Auch wenn Sie Hilfe z.B. beim Einkauf benötigen, können Sie sich gerne melden. Wir werden in der Gemeinde bzw. mit „Gute Tat Sarstedt“ nach einer guten Lösung suchen.

Herzliche Grüße

